

Ausstellungseröffnung

**Mathias Wolf – Jens Fischer:**

**Netz- und Klanginstallation „d-connection.net“**

Bunker-D, Projekt der Fachhochschule Kiel, 23.-29.4.2008

Guten Abend meine Damen und Herren,

bedenkt man, in welchem rasantem Tempo Umbau und Erschließung des Bunker-D vollzogen wurden und vielseitig bespielbare Räume entstehen ließen, so erscheint es nur folgerichtig, dass die Kunst, die bereits maßgeblich am Erscheinungsbild der beiden vorherigen Bunker-D Wochen Anteil hatte, sich nun auch dem Außenraum vor dem Gebäude widmet und so die Verbindung zwischen Bunker und Fachhochschule sichtbar macht.

Das Projekt ist zweifellos ungewöhnlich, verknüpft es doch für eine Woche die Arbeiten von drei sehr unterschiedlichen Künstlern. Der bildende Künstler Mathias Wolf und der Komponist Jens Fischer haben eine Gemeinschaftsarbeit entwickelt, deren Ausgangspunkt die Installation *Kontemplativer Raum* von Ludger Gerdes bildet. Gerdes, der heute als Professor für Malerei an der Muthesius Kunsthochschule lehrt, hat sie im Jahr 1998 für diesen Ort geschaffen, zu einem Zeitpunkt, als sich die Fachhochschule gerade im Aufbau befand. Der Künstler, gleichermaßen Maler und Bildhauer, der bereits mit vielen Projekten im öffentlichen Raum hervorgetreten ist, ließ 12 große Kugeln aus Granit im Kreis anordnen und jeweils mit einem Satz versehen: Jemand erklärt - Jemand schmückt - Jemand zweifelt - Jemand tröstet - Jemand pflegt - Jemand wandert - Jemand zerstört - Jemand sammelt - Jemand erzählt - Jemand tötet - Jemand leidet - Jemand baut. Wandert der Betrachter, die Inschriften lesend, an diesen Kugeln entlang, so steigen vermutlich Bilder der persönlichen Erinnerung oder Vorstellungen aus medialem Kontext vor seinen Augen auf, die

das Weltgeschehen in fortwährendem Wandel, als ein Auf und ab der Ereignisse, eine Abfolge von Gut und Böse erscheinen lassen. Die vom Künstler ausgewählten Verben wie auch die Gruppierung der Kugeln auf der Rasenfläche verweisen auf ein Miteinander, das Zusammentreffen eines Einzelnen mit einem Gegenüber – Mensch oder Objekt – an einem nicht näher definierten Ort und regen zu Gedankenspiel und Kontemplation an.

Mathias Wolf und Jens Fischer setzen sich mit dieser Installation von Ludger Gerdes kompositorisch wie inhaltlich auseinander. Mit der Gemeinschaftsarbeit *d-connection.net* greifen sie das angedeutete Verhältnis von Individuum und Gemeinschaft wie auch die Situation von Kontinuität und Umbruch auf und interpretieren die damit verbundenen Vorstellungen von Raum und Zeit in ihrer eigenen künstlerischen Sprache. Und auf diese Weise erschließen sie dem konkret vorhandenen Ort eine weitere Bedeutungsebene.

Mathias Wolf wurde 1952 in Lütjenburg geboren. Nach einem Studium der Freien Grafik an der Fachhochschule für Gestaltung in Kiel, beginnt er in den Bereichen Malerei und Skulptur zu arbeiten. Mitte der 1980er Jahre entwickelt er die ersten Rauminstallationen. Für diese Arbeiten, die jeweils Bezug auf die spezifische Umgebung nehmen und auf die Wahrnehmung des Betrachters einwirken, verwendet der Künstler gelbes, blaues oder schwarzes Pressengarn. Das Material stammt aus der Landwirtschaft, wo es nicht zuletzt wegen seiner hohen Reißfestigkeit Verwendung findet. Für seine Installationen im Außenraum setzt Mathias Wolf bevorzugt blaues Pressengarn ein, da dieses in der Sonne eine ganz besondere Leuchtkraft entwickelt und – wie heute – mit dem Blau des Himmels korrespondiert. Die gespannten Fäden vermitteln die Anmutung einer dreidimensionalen Zeichnung und tragen die Farbe in den Raum.

Hatte Mathias Wolf bei seinen früheren Arbeiten die Fäden zu einem netzartigen Geflecht oder einem eigenständigen skulpturalen Gebilde verwoben, das den vorgefundenen Raum aufnahm, veränderte und prägte,

gewann in den Werken der letzten Zeit das Dazwischen zunehmend an Bedeutung. Der architektonische Kontext wurde zum Eck- oder Begrenzungspunkt. Kann man einen Raum füllen, um die Dimension der Leere sichtbar zu machen? Falls Sie, meine Damen und Herren, die Installation gesehen haben, die Mathias Wolf im Jahre 2000 im Brunswiker Pavillon gezeigt hat, wissen Sie, dass dies möglich ist. Kann die Kunst das Unsichtbare sichtbar machen? Mit der hiesigen Fadeninstallation greift der Künstler nicht nur in das Beziehungsgefüge von Bunker und Fachhochschule ein, sondern stellt eine Verbindung her, die über die örtliche Zuordnung hinausgeht und menschliches Denken und Handeln einbezieht. Jemand baut und jemand zerstört, auch diese Sätze finden sich, wie bereits erwähnt, einander gegenüber gestellt, auf den Steinkugeln von Ludger Gerdes. Die kreisförmige Anordnung der Kugeln spricht für die zyklische Wiederholung, das fortwährende Auf und Ab des Lebens. In ihrer reduzierten Form spüren sie der geistigen Dimension des Lebens nach. Mathias Wolf hingegen bezieht sich auf das hier und jetzt. Er verbindet die konkreten Orte, die Lehre und Forschung aber auch Zerstörung und Wiederaufbau symbolisieren. Aus diesem Grunde ist es nur folgerichtig, dass die Arbeit von Ludger Gerdes das Zentrum und den Konstruktionsmittelpunkt bildet.

Die Gebäude werden jedoch nicht einfach mit einander verknüpft. Wie das gleiche Denken und Handeln je nach Situation richtig oder falsch, gut oder schlecht sein kann, so ändern die einzelnen Fäden ihre Richtung und schaffen eine neue Perspektive. Sie verwandeln den umgebenden Raum, schließen ihn ein, machen ihn sicht- und greifbar und nehmen Einfluss auf die optische Wahrnehmung durch die Betrachter.

Neben der geistig-gedanklichen und der konkreten Raumerfahrung gibt es nun allerdings noch eine dritte, die des Klangs. Für *d-connection.net* hat der Komponist und Gitarrist Jens Fischer mittels Audio-Monitoren einen quadrophonischen Klangraum geschaffen. Zu hören ist eine Komposition aus tonalen Klängen, Geräuschen und Sprache. Letztere wurden tatsächlich vor Ort

in den Gebäuden aufgenommen, aus deren Richtung sie zu kommen scheinen. Die besondere Situation der Eröffnung und der damit verbundene hohe Geräuschpegel lassen diese Arbeit im Moment unverdienter Weise in den Hintergrund treten. Ich kann Sie, meine Damen und Herren, deshalb nur bitten, sich die 90-minütige Klang-Installation später noch einmal in Ruhe anzuhören. *d-connection.net* erschließt sich dem Betrachter wie die Arbeit von Ludger Gerdes durch Bewegung und den eigenen Rhythmus. Das Auge ist nicht in der Lage, alle Sätze auf den Kugeln von einem Standort aus zu erfassen, wie es auch nicht fähig ist, die gespannten Fäden des Fadenobjekts von Mathias Wolf aus nur einer Blickrichtung wahrzunehmen. Die von Jens Fischer mittels Loop-Sampler komponierten Klänge erhalten durch die quadrophone Übertragungstechnik räumliche Plastizität, tauchen auf oder fallen zurück, ein Eindruck, der sich je nach Standort des Betrachters verändert oder verstärkt. Wie das Auge von Faden zu Faden zu springen vermag und dabei Dichte und Spannung wahrnimmt, entwickeln bei Jens Fischer Sprache, Geräusche und Töne ihre eigene Körperlichkeit, ihre eigenen Klangbilder. Manchmal stehen diese auch in direktem Widerspruch zu dem über die Augen wahrgenommenen Eindruck: Wie die lauten Schritte auf hartem Untergrund, die sich kreisförmig am Zuhörer vorbei zu bewegen scheinen, zu dem Geräusche schluckenden Rasen hier vor Ort. Dieser Spagat schafft neue Frei- und Denkräume und währt lange genug, das Visualisierte zu überprüfen. Die Klangkollage appelliert an die Emotionen des Betrachters, weckt Assoziationen und Erinnerungen, schwingt zwischen den Fäden und den Kugeln hin und her. Sie transponiert die Sätze Ludger Gerdes', ohne den Zuhörer festzulegen und wie es in seiner kreisförmigen Installation keinen Anfang und kein Ende gibt, hat auch Jens Fischer seine Komposition als Endlos-Loop realisiert.

Der gebürtige Hamburger Jens Fischer absolvierte ein klassisches Musikstudium, bevor er Ende der 1970er Jahre Mitbegründer der deutsch-indischen Formation Tri Atma wurde. Er stand u.a. mit Inga Rumpf, Georgie Red und Falco auf der Bühne. Seit 1990 komponierte er die Musik für

zahlreiche Fernseh-Produktionen, Dokumentarfilme und Hörspiele und produzierte CDs mit eigener Instrumentalmusik. Im Mediendom der Fachhochschule Kiel konnte er im letzten Jahr zusammen mit anderen das Projekt *Metavista* realisieren.

Einen überraschenden Weg schlägt der Komponist auch mit einem Dreiraumkonzert ein, das Sie, meine Damen und Herren, heute Abend um 20.00 Uhr im Bunker miterleben können. Steht üblicherweise das Verbindende, das Gemeinsame der Musiker bei einem Konzert im Vordergrund, so hat Jens Fischer hier ein Konzept entwickelt, bei dem die aufführenden Musiker Pirkko Langer (Violoncello) Georg Kochbeck (Keyboard) und Jens Fischer (Gitarre) in 3 verschiedenen Räumen des Bunkers musizieren. Dabei können sie sich über Audiomonitor hören, nicht aber sehen. Dass sie trotzdem in ihrer gegenseitigen Wahrnehmung und Kommunikation eng mit einander verbunden sind, teilt sich auch den Zuhörern anschaulich mit.

Abschließend möchte ich Sie noch auf eine weitere künstlerische Arbeit im Bunker hinweisen: *pst!* von Katharina Kierzek und Sascha Kayser. Sie zeigt in den beiden Treppenhäusern Figuren im Comicstil. Farblich an den Bunker angepasst, suchen sie ihren bösen Humor zu kaschieren und liefern gleichzeitig einen deutlichen Kommentar zu Vergangenheit und Gegenwart.

Den Künstlern und dem Bunker-D Projekt wünsche ich weiterhin viel Erfolg und Ihnen viel Freude bei der Begegnung mit der Kunst.

Dr. Maren Welsch